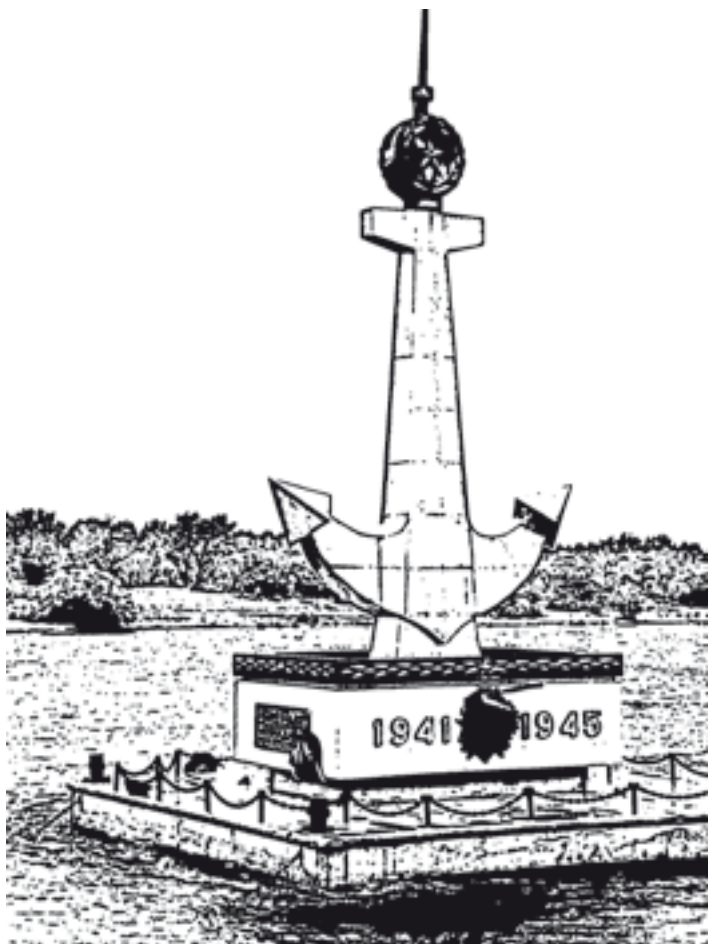


WOLGOGRAD

Mitteilungen des Vereins zur Förderung der
Städtepartnerschaft Köln–Wolgograd e.V.

41

März 2009 / Март 2009



20 Jahre – 20 лет

Дружественная связь между городами
- партнёрами Кёльном и Волгоградом

Mitteilungen des Vereins zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Wolgograd e.V.

Ausgabe: Nr. 41 – März 2009

Internet: www.wolgograd.de

Titelbild: *Denkmal zur Erinnerung an die Matrosen der Wolga-Flotte, die während der Stalingrader Schlacht ihr Leben verloren haben. Das Denkmal befindet sich mitten auf der Wolga und ist nur mit einem Schiff zu erreichen.*

Impressum:

Herausgeber: Partnerschaftsverein Köln-Wolgograd e.V.
c/o Ev. Jugendpfarramt, Kartäuserwall 24b, 50678 Köln
Tel: 0221 / 93 18 01-0;
Fax: 0221 / 31 53 85
E-Mail: info@wolgograd.de
Bankverbindung: Raiffeisenbank Frechen-Hürth eG,
BLZ 370 623 65
Konto 470 300 1012

Redaktion: Werner Völker
E-Mail: info@wolgograd.de

Die Schreibweise von man/frau bleibt den AutorInnen überlassen. Für die in den Mitteilungen genannten Termine oder Preise kann keine Gewähr übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

Inhaltsverzeichnis

Vereinsreise nach Wolgograd.....	4
20 Jahre Städtepartnerschaft	5
Leben an der Wolga früher und heute.....	6
Wolgograd-Tag in Chorweiler	7
Partnerschaft durch Verflechtung in Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft.....	9
Besuch des Wolgograder Kinderzirkus.....	11
America meets Russia – Natascha and Friends	14
„... und die Wolga brannte“	16
Cantilene Köln	18
Festliches Essen zum Abschluss	19
Neue Vorsitzende des Köln-Vereins in Wolgograd	20
Neue Bankverbindung des Wolgograd-Vereins	20
Abschied von Dr. Heinz Timmermann	21
Fortbildung für MitarbeiterInnen des Zwangsarbeiterprojekts.....	22
Konzert in der Kartäuserkirche.....	22
Kein Stammtisch mehr.....	23
Ein ganz herzliches Dankeschön!	23
Deutsche Tage in Wolgograd	24
Mitgliederversammlung und Sommerfest.....	25
Johannes retten.....	26
Eine Zeitreise durch deutsch-russische Stereotype.....	27
Wolga, Wolga, Mutter Wolga	30
Vorstand	35

Vereinsreise nach Wolgograd

Ende Oktober dieses Jahres wird unser Verein genau 20 Jahre alt. Wir nehmen dieses Jubiläum zum Anlass, nach langer Zeit wieder einmal eine Vereinsreise in unsere Partnerstadt anzubieten.

Die Reise soll stattfinden vom 13.–23. Oktober 2009. Geplant ist folgender Ablauf:

1. Tag: Flug von Düsseldorf nach Moskau, Transfer ins Hotel
Abends: Fahrt mit der weltberühmten Metro und Spaziergang auf dem Roten Platz
2. Tag: Zeit zur freien Verfügung oder – auf Wunsch – Besuch des Kreml
Gegen Abend: Abfahrt mit dem Zug nach Saratow
3. Tag: Morgens Ankunft in Saratow, Transfer ins Hotel, Stadtbesichtigung
Nachmittags: Zeit zur freien Verfügung. In Saratow kann man einen Eindruck davon gewinnen, wie Wolgograd heute aussehen könnte, wenn es in der Stalingrader Schlacht nicht vollständig zerstört worden wäre.
4. Tag: Bahnfahrt nach Wolgograd
Nachmittags: Ankunft und Transfer ins mitten im Zentrum gelegene Hotel „Wolgograd“
- 5.–10. Tag: Aufenthalt in Wolgograd
Programmgestaltung und Ausflüge nach unseren Wünschen und in Zusammenarbeit mit Mitgliedern des dortigen Köln-Vereins.
11. Tag: Früh am Morgen Transfer zum Flughafen, Rückflug über Moskau nach Düsseldorf, Ankunft dort um 13.50 Uhr.

Der Preis für diese Reise wird ungefähr 900 € betragen. Darin sind enthalten:

- Hinflug Düsseldorf–Moskau und Rückflug Wolgograd–Moskau– Düsseldorf
- Zugfahrt Moskau – Saratow im Schlafwagen 2. Klasse, 4-Bett-Abteil
- Bahnfahrt Saratow – Wolgograd
- 9 Hotelübernachtungen mit Frühstück im Doppelzimmer
- Stadtführung in Saratow und alle Transfers

Hinzu kommen noch Kosten für das Visum (ca. 50 €) und für das gemeinsame Programm in Wolgograd.

Für alle Hotelübernachtungen besteht die Möglichkeit einer Unterbringung im Einzelzimmer. Die Mehrkosten hierfür betragen 205 €.

Ebenso besteht die Möglichkeit, für den Nachtzug von Moskau nach Saratow Plätze in 2-Bett-Abteilen der 1. Klasse zu buchen. Hier belaufen sich die Mehrkosten auf 60 € pro Person.

Wir weisen noch ausdrücklich darauf hin, dass es sich bei dieser Reise **nicht** um eine Pauschalreise eines deutschen Reiseveranstalters mit Reisesicherungsschein handelt, sondern um eine Zusammenstellung mehrerer Einzelleistungen verschiedener uns als zuverlässig bekannter Anbieter. Wir haben mehrere Angebote deutscher Reiseveranstalter eingeholt: Die Preise für eine solche Reise liegen – bei gleichen Leistungen – je nach Veranstalter um 300 bis 500 € pro Person höher. Darum haben wir uns für diese Variante entschieden.

Wir benötigen nun möglichst schnell eine definitive Anmeldung, damit wir die bisher angefragten und reservierten Bestandteile der Reise definitiv buchen können.

Wenn Sie noch weitere Fragen haben, z. B. zu den einzelnen angefragten Hotels oder zu den Möglichkeiten der Programmgestaltung in Wolgograd, oder wenn Sie weitergehende besondere Wünsche haben, können Sie sich gern an unseren Vorsitzenden Werner Völker wenden (Tel. 0221–931 801 15), der auch die Reiseleitung übernehmen wird.

20 Jahre Städtepartnerschaft

Im November 2008 war es genau 20 Jahre her, dass die Oberbürgermeister der Städte Köln und Wolgograd die Urkunde über die offizielle Städtepartnerschaft im Kölner Rathaus unterzeichnet haben. Wir als Partnerschaftsverein nahmen diesen Jahrestag zum Anlass für eine ganze Reihe von Veranstaltungen in den Monaten September bis November.

Viele unserer Mitglieder haben wir bei der einen oder anderen Veranstaltung persönlich begrüßen dürfen. Doch kaum jemand hat wirklich alle Veranstaltungen besuchen können. Darum bringen wir auf den folgenden Seiten einige Berichte für all diejenigen, die nicht dabei sein konnten.

Leben an der Wolga früher und heute

20 Jahre Städtepartnerschaft Köln-Wolgograd – ein Abend mit Kurzfilmen, russischem Essen und russischer Musik

Dem Besucher bot sich bei dem Betreten des Foyers im Filmhaus ein wunderbares Bild, der Saal war dekorativ gestaltet: große Wolgograd-Poster von Achim Riechers hingen an den Wänden, die Tische waren mit russischen Tüchern geschmückt, die Fensterbänke waren voll mit kleinen und großen Matrjoschkas, die größte von ihnen war kindergroß und blickte vom Treppenaufgang hinunter, auf dem Infotisch thronte eine Mutter Heimat, das üppige Büffet ließ Köstliches ahnen, war aber noch verdeckt... Das alles war von fleißigen Händen vom Filmhaus und unserem Verein zusammengetragen und aufgebaut.

Foyer und Saal füllten sich schnell und reichlich, und das Publikum war sehr gemischt. Natürlich standen erst einmal Begrüßungsreden am Anfang, u.a. vom Geschäftsführer des Filmhauses, Peter Clas, und unserem Vereinsvorsitzenden Werner Völker. Außerdem sprachen das Ratsmitglied Herbert Gey und der russische Vizekonsul aus Bonn.

Dann folgte das eigentliche Filmprogramm: Es begann mit einem fünfminütigem Musikvideo, das einen sehr persönlichen Einblick einer Wolgograder Künstlerin über ihre Heimatstadt vermittelte. Der zweite Film war ein Zeitdokument: ein Blick der BRD aus den 70er Jahren auf Wolgograd und seine Menschen in Form eines belehrenden Schulfilms.

Noch drei russische Kurzfilme wurden im Laufe des Abends gezeigt:

- Sarafan (Regie: Alexandra Streljanaja, 2006)- er zeigte das Warten einer jungen Braut auf ihr Glück am Vorabend einer Hochzeit.
- Der alte Weg (Regie: Alexander Kiselev, Svetlana Petschenich, 2007)- Menschen fliehen aus der Stadt in die Provinz und ihre neue Welt entpuppt sich als die alte.
- Küß mich ganz fest (Besame mucho) (Regie: Alina Rudnitskaja, 2006)- ein mitreißender Film, der zeigt, wie Frauen sich neben ihrem harten Alltag ihre Träume erfüllen.

Während des Abends wurden die Programmpunkte immer wieder unterbrochen durch Darbietungen russischer Musik und ein reichhaltiges russisches Buffet.

Auch wenn die verabredete Musikgruppe kurzfristig abgesagt hatte, gelang es Olga Zotova vom Filmhaus, adäquaten Ersatz zu finden; mit einer eigenen Kostprobe sprang sie sogar selbst in die Bresche und konnte mit ihren russischen Liedern die Leute begeistern.

Insgesamt war es ein Abend, der sehr kurzweilig war und sowohl den Menschen, die Russland aus eigener Erfahrung kennen und bereist haben, als auch den Russland bisher entfernter stehenden Menschen neue Aspekte und Denkanstöße gegeben hat. Er gab

rundherum einen gelungenen Einblick in die russische Mentalität und Kultur und machte sicherlich Appetit auf mehr.

Es war ein besonderes Zeichen, dass viele auch nach dem offiziellen Programm noch lange blieben und sich angeregt unterhielten. Anscheinend fühlte sich auch der russische Vizekonsul so wohl in dieser Atmosphäre, dass er seine mehrfach angekündigte Abreise immer wieder verschob.

Eva Aras

Wolgograd-Tag in Chorweiler

Nach der Überwindung anfänglicher Stolpersteine bei der Planung unserer Veranstaltung konnten wir, Tamara Artmann und Ada Gersic, unter Beteiligung von PAREA, PHÖNIX*, Frau Gerhard von IRWA und „Talente im Stadtteil“ den Projekttag erfolgreich organisieren. Durch die Unterstützung von Frau Peltner, Pfarrerin der evangelischen Kirche in Chorweiler, war es möglich, unsere Veranstaltung an das Sommerfest anzubinden und die Räume zu nutzen. Andrea Jacobs hat einige Anregungen eingebracht und sich am Aktionstag tatkräftig beteiligt.

Begonnen hat der Sonntag (es war der 21. September) mit dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche, bei dem eine indonesische Gruppe zu Gast war; daran schloss sich das Sommerfest der Gemeinde an. Frau Peltner freute sich, dass unsere Veranstaltung auch am Nachmittag noch Besucher angelockt hat. Wir hatten unseren Stand im Foyer, dem Zugang zum Kirchenraum. Dort hatten wir Informationen zu Wolgograd und unserem Verein aufgebaut, boten Süßigkeiten zum Naschen und zum Kauf Matrjoschki sowie „unser“ Buch und russische Bücher aus meinen Beständen an.

Bilder von Wolgograd an der Wand, die russische Fahne hinter uns und der Samowar auf dem Tisch signalisierten, dass dort etwas Besonderes war. „Parea“ hat wunderschöne, von Kindern in Kursen von PAREA gemalte Seidenbilder für eine Ausstellung zur Verfügung gestellt.

* *Parea* ist eine Organisation, die den Bewohnern neu erbauter Großsiedlungen vielfältige Angebote zur Integration bietet. Phönix hilft russischsprachigen Migranten mit vielfältigen Angeboten mit dem Ziel Hilfe zur Selbsthilfe. IRWA fördert durch Weiterbildung die Integration russischsprachiger Akademiker „Talente im Stadtteil“ und organisiert kulturelle Veranstaltungen unterschiedlicher Art im Kölner Norden.



Herr Khojashvili von PHÖNIX hat mit interessierten Kindern im Clubraum Schach gespielt. Frau Natalja Gerhardt von IRWA hatte in einem Nebenraum eine kleine Kinderbuchausstellung organisiert und fesselte, als Fee in ein langes weißes Gewand gekleidet, ihre aufmerksam lauschenden jungen und älteren Zuhörer beim Vortrag russischer Märchen.

Olga Bourykina (Worobejschik) hatte Kontakt hergestellt zu „Talente im Viertel“ und der Chor dieser Gruppierung trug am Nachmittag russische und deutsche Lieder in der gut besuchten Kirche vor. Wir haben an diesem Tag viele interessante Gespräche geführt und sind auf ein positives Echo gestoßen. Es gelang uns, die Arbeit des Vereins wieder ein kleines bisschen bekannter zu machen. Wir danken allen, die uns bei der Planung und Durchführung der Veranstaltung geholfen haben.

Ada Geršić

Partnerschaft durch Verflechtung in Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft

Vortrag von Prof. Dr. Boris Orlow im Lew-Kopelew-Forum

Rund 30 Interessierte folgten der Einladung des Partnerschaftsvereins sowie des Lew-Kopelew-Forums zum Vortrag von Prof. Dr. Boris Orlow aus Moskau. Dem eher wissenschaftlich-hölzern klingenden Thema wusste sich der russische Gast mit viel Charme und in sehr gutem Deutsch lebhaft anzunähern. Auf der Höhe der Zeit zeigte sich der Augenzeuge des Prager Frühlings, als er mitten in einem Satz ein klingelndes Handy als das eigene identifizierte, den Anrufer auf Russisch kurzerhand abwürgte und unbeirrt in seinem Vortrag fortfuhr. Begleitend und lenkend zur Seite saß ihm sein langjähriger Freund Dr. Heinz Timmermann, der so ein letztes Mal in offizieller Rolle für den Partnerschaftsverein tätig war.



Prof. Dr. Boris Orlow aus Moskau und Dr. Heinz Timmermann



Blick ins Publikum der Veranstaltung im Lew Kopelew Forum

Kölner Stadtanzeiger vom 13. Oktober 2008

Freundschaften schließen, Netzwerke bilden

Vor 20 Jahren unterzeichnete Köln Partnerschaftsverträge mit fünf Städten KS4A 13-10-08

Mit einem Festakt und einem Kulturprogramm feierte Köln das 20-jährige Bestehen von fünf Städtepartnerschaften.

VON NORBERT RAMME

Folk aus Irland, Volkstänze aus Nicaragua und Zirkuskünste aus Wolgograd begeisterten im Rathaus. „Es geht um Völkerverständigung und einen internationalen Dialog auf kommunaler Ebene, aber auch darum, sich gegenseitig kennenzulernen, Freundschaften zu schließen und Netzwerke zu bilden.“ So fasste Bürgermeisterin Elke Scho-Antwerpes die Ziele einer Städtepartnerschaft zusammen. Und davon ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten – Altbürgermeister Norbert Burger hatte 1988 gleich mit fünf Städten die Verträge unterzeichnet – so manches erreicht worden. Das zeigte sich bei der Feier zum 20-jäh-



Nachwuchs für den russischen Staatzirkus? Maria Silina (1.) aus Wolgograd begeisterte mit einer Handstandakrobatik. BILD: SARGUEY

rigen Bestehen, zu der mehr als 50 Besucher, darunter auch einige Bürgermeister der Partnerstädte gekommen waren. Mit Theodorou (Griechenland) gibt es einen regeln Austausch über den U-Bahn-Bau der Stadtwässerung und der Abfallverwertung, nach Indianapolis (USA) reisen ständig Gruppen von Schülern und Sportvereinen, und in Cork (Irland) nehmen derzeit Schüler des Hölderlin-Gymnasiums an einem internationalen Betriebspraktikum teil.

Mit Wolgograd besteht eine Kooperation der Fachhochschulen, außerdem hat sich Köln an dem Aufbau von Senioreneinrichtungen beteiligt. In Caracas und El Estero (Nicaragua) finanziert die Stadt zwei Kinderkrankeinstellen und dazu bestehen enge Kontakte zwischen Schülern der Willy-Brandt-Gesamtschule in HC und Jugendlichen aus Caracas, die schon mehrfach in einem gemeinsamen Zirkusprojekt aufgetreten sind.

Besuch des Wolgograder Kinderzirkus

Der Auftritt der Zirkuskindergruppe „Arena der Jugend“ aus unserer Partnerstadt Wolgograd bei den Feierlichkeiten zum 20. Jubiläum der 5 Städtepartnerschaften der Stadt Köln im Rathaus am 11. Oktober 2008 war ein sehr schönes und beeindruckendes Ereignis. Für mich als Betreuerin dieser kleinen Gruppe, bestehend aus dem Direktor der Kinderschule für Künste in Wolgograd H. Bronsovitch, 5 Mädchen und 2 Jungen, war es umso beeindruckender, weil ich die Professionalität, Disziplin und Spontaneität der Kinder in den 4 Tagen vor dem Auftritt aus nächster Nähe kennen gelernt hatte. Die Nummern, die die Kinder in wochenlanger Arbeit (inkl. Wochenenden) vor der Reise in Wolgograd einstudiert hatten, mussten 3 Tage vor dem Auftritt an die Größe der Bühne im Rathaus angepasst werden, und die Stühle

für die Nummer von 3 Mädchen mussten wir aus unserem Künstleratelier in der Nähe des Chlodwigplatzes mitbringen, weil die Stühle im Rathaus eine Sitzfläche mit Neigung hatten, was das Abstützen und Balancehalten für die Mädchen unmöglich machte. Ich war jedenfalls sehr erleichtert, als der Auftritt vorbei war und keiner sich Verletzungen oder Verrenkungen zugezogen hatte. Aber - nach den Reaktionen des Publikums zu urteilen – hatten die Kinder ihr Programm mit solch einer Leichtigkeit und Fröhlichkeit präsentiert, dass niemand den Verdacht schöpfen konnte, es wäre etwas mit dem Equipment nicht in Ordnung gewesen.

Vor diesem beeindruckenden und erfolgreichen Auftritt hatten wir einige Wochen um die Anreise der Gruppe bangen müssen. Neben den Visafragen, die wir



Auftritt im Rathaus



Im Phantasieland

dann mit Hilfe der Wolgograder Verwaltung im letzten Moment zu aller Zufriedenheit lösen konnten, gab es einen Krankheitsfall unter den Kindern, und ein Mädchen konnte die Reise nicht antreten, ebenso der Leiter der Zirkusgruppe Alexander Judin, der eine unglaubliche Arbeit geleistet hat und wunderbare Nummern mit seinen jungen Künstlern einstudiert hatte, konnte leider aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein.

Das Besondere an dieser Reise für uns als Verein ist die gemeinsame Finanzierung der Kosten von deutscher und von russischer Seite. Die Wolgograder haben sich bemüht, einen Sponsor für die Reise zu finden, und so konnten die Flug-, Unterbringungs- und Versorgungskosten zwischen uns Kölnern

und den Wolgogradern geteilt werden, was hoffentlich ein gutes Beispiel für andere Projekte bedeuten kann. Der Flug der Kindergruppe wurde von der in Köln ansässigen Fluggesellschaft Germanwings zum Teil gesponsort, und die Unterkunft haben wir den Bemühungen von Frau Klütsch zu verdanken, die für die Kinder ein sehr gemütliches Künstleratelier in der Südstadt gefunden hatte. Die Kosten hierfür übernahm die Stadt Köln. Das Atelier hatte eine Küche, und so wurde mit einem großzügigen Einkauf am Ankunftstag die Frage des Frühstücks und des Abendessens gelöst. Ada Gersic hatte ein Wunder vollbracht: Unser „Spatz“ Mascha (11 Jahre jung und federleicht) hat bei Ada leckeres Hähnchenfleisch gegessen

und sogar zweimal nachgenommen. Vorher waren wir überzeugt, dass Mascha sich ausschließlich von Wasser und von ihrer Mutter vorsorglich eingepackten Tütensuppen ernährt. Eva und Michael haben spontan die Gruppe am Sonntag mit einem selbst gemachten und ins Atelier gebrachten Mittagessen verwöhnt, und so konnte die Gruppe unter Heinrichs Führung am Abend gestärkt in die Vorstellung des Russischen Staatszirkus mit dem weltberühmten Clown Oleg Popow gehen, der glücklicherweise zu dieser Zeit in Köln-Deutz gastierte.

Am Montag vor der Abreise hatten die Kinder ihr letztes Highlight der Köln-Reise: Wir verbrachten einen Tag im Phantasialand in Brühl. Als erstes gingen wir zu der riesigen Wasserrutsche, um anschließend genügend Zeit zu haben, uns an anderen Attraktionen zu trocken. Ich machte mir etwas Sorgen wegen des derangierten Gleichgewichtsgefühls der Kinder nach den turbulenten Fahrten mit der Attraktion „Mamba“ oder nach dem rasanten freien Fall im „Mystic Castle“. Ich hatte alles mitgemacht, um die Gruppe nicht aus den Augen zu verlieren (dem Leiter der Gruppe haben wir großzügigerweise einen freien Tag gegeben – er bummelt ja so gern allein und ziellos mit seiner Kamera durch Köln!). Ich war aber so durchgeschüttelt, dass mir anschließend mein Halswirbel eingerenkt werden musste, aber die Kinder waren bewundernswert stark, und so konnten sie noch am selben Abend eine kleine Vorstellung ihres Könnens im IGNIS-Zentrum geben. Vor dem Auftritt

im IGNIS „überfielen“ wir noch den „ballaballa“-Laden auf der Zülpicher Straße, und Vjateshslav Bronsovitsch kaufte tütenweise Jonglierkeulen, Bälle, Ringe und sonstige neuartige Zirkusutensilien für seine Kinderschule in Wolgograd.

Bei der Ankunft in Wolgograd wurde die Gruppe nicht nur von den glücklichen und erleichterten Eltern, sondern auch von der lokalen Presse begrüßt. Alle erzählten von ihrem gelungenen Auftritt im Rathaus und von ihrem abwechslungsreichen Freizeitprogramm. Das einzige, was die Kinder etwas traurig stimmte, war die Tatsache, dass sie leider aus organisatorischen Gründen nicht an dem 10-tägigen Programm des Kölner Jugendzirkus „Radelito“ für dessen nicaraguanischen Freunde teilnehmen konnten.

Aber jetzt hat Vjateshslav Bronsovitsch einige technische Neuheiten aus dem „ballaballa“-Laden nach Wolgograd mitgebracht, und so hoffen wir, dass Alexander Judin sich damit neue spannende Nummern für seine jungen Zöglinge ausdenken kann, und vielleicht überraschen sie uns beim nächsten Treffen der Jugendzirkusgruppen in Köln mit ihrem neuen Programm.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die sich spontan bereit erklärt haben, das eine oder andere organisatorische Problem im letzten Moment gemeinsam zu lösen! Vielen Dank auch im Namen der Kinder und ihrer Eltern aus Wolgograd und viele Grüße an alle aus unserer Partnerstadt!

Oxana Arnold



Jonglage im „Ignis“

America meets Russia – Natascha and Friends

Im Rahmen unserer Aktivitäten hatten wir auch eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Partnerschaftsverein Köln-Indianapolis vorgesehen.

Norbert Burger als damaliger OB hatte im Oktober 1988 viel Mühe und Vorarbeit darauf verwendet, ein Zeichen der Versöhnung zu setzen zwischen Ost und West, und schloss deshalb Partnerschaftsverträge sowohl mit Wolgograd als auch mit Indianapolis am selben Tag ab.

Was lag näher, als ins Ignis zu Natascha zu gehen, um dort gemeinsam ihrem Vortrag russischer, deutscher und amerikanischer Lieder zu lauschen?

Natascha, geboren am Ural, kam über Kasachstan und andere frühere Sowjetrepubliken nach Ostpreußen, ging dann nach Skandinavien, um sich schließlich in Köln nieder zu lassen. Hier begeistert sie seit Jahren ihre Fans mit ihrer Musik und Lebensfreude. Sie spielt Klavier und Gitarre und singt dazu ihre Lieder in mehreren Sprachen.

Die Veranstaltung am 13. Oktober 2008 kam dann auch bei allen Anwesenden gut an. Kurzfristig hatten wir nach Absprache mit Natasche noch den russischen Kinderzirkus

aus Wolgograd mit ins Programm genommen. Der Partnerschaftsverein Köln-Indianapolis war durch Herrn Fischer vertreten, der allein gekommen war, weil seine Freunde nach der Rückkehr aus Indianapolis noch mit dem Jetlag zu tun hatten. Herr Fischer fühlte sich dennoch sehr wohl und entschloss sich spontan, auch eine kleine Ansprache zu halten, nachdem unser Vorstandsvorsitzender Werner Völker einleitende Worte gesagt hatte.

Natascha hatte noch Freunde mitgebracht, die auf der Gitarre und anderen Instrumenten viel Countrymusik machten, um dem „einzigsten Amerikaner“ (Nataschas Bemerkung) einen unvergesslichen Abend zu bescheren.

PS.

Als ich kürzlich Herrn Fischer wieder traf, sprach er davon, gelegentlich noch mal mit seinen Freunden aus dem Vorstand ins Ignis zu Natascha zu gehen. Sie tritt dort jeden zweiten Montag im Monat auf. Sollte man wissen!!!!

E.-M.E.



Natascha and Friends

„... und die Wolga brannte“

Zweisprachige Lesung aus den Erinnerungen Stalingrader Zivilisten

Die Lesung am 19.10.2008 war eine gemeinsame Veranstaltung des Seniorennetzwerks Köln-Neubrück und unseres Vereins. Es wurden ausgewählte Texte aus den Erinnerungen Stalingrader Zivilisten an ihre Erlebnisse während der Schlacht um Stalingrad und ihre Verschleppung zur Zwangsarbeit vorgetragen.

Frau Brieden vom Seniorennetzwerk begrüßte das Publikum beim „Treff im Pavillon“. Sie mußte feststellen, daß sich entgegen den Erwartungen und trotz zum Teil persönlicher Einladung im Publikum keine russischsprachigen Gäste befanden. So brauchte Oxana Arnold nicht zu dolmetschen. Auf ausdrücklichen Wunsch des Publikums wurde jedoch an dem Konzept der zweisprachigen Lesung festgehalten.



Wladimir Worobejschik und Frauke Eickhoff



Blick ins Publikum

Frauke Eickhoff nutzte die veränderte Situation, um etwas ausführlicher die Entstehungsgeschichte des Zwangsarbeiterprojektes und des damit zusammenhängenden Buchprojektes darzustellen. Anschließend lasen sie und Wladimir Worobejschik eindrucksvoll die bewegenden Schilderungen verschiedener Zeitzeugen.

Im Anschluss an die Lesung entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, und die Zuhörer nutzten die Gelegenheit, eigene Erfahrungen aus dem 2. Weltkrieg einzubringen und über russisch-deutsche Begegnungen gemeinsam nachzudenken.

Die Bedeutung dieser zwischenmenschlichen Begegnungen und Erfahrungen wurde von den Anwesenden betont, und aus dem Publikum wurde vorgeschlagen, zukünftig solche Lesungen an verschiedenen Orten (Schulen, Altersheime, Begegnungsstätten, etc.) verstärkt durchzuführen.

Insgesamt eine gelungene Veranstaltung, die hoffentlich bald eine Fortsetzung findet!

Andrea Jacobs

Cantilene Köln

Musik aus Russland in der Kartäuserkirche

Am 26. Oktober gab der russisch-deutsche Kammerchor „Cantilene Köln“ unter der Leitung von Valentina Broil ein wunderschönes Konzert in der gotischen Kartäuserkirche.

Auf dem einstündigen Programm stand neben einem Ave Maria von R. Schumann und einem Ave Verum von W.A. Mozart Musik aus Russland:

Geistliche Musik von Aleksandr T. Gretschaninow, Musik von Aleksandr. N. Kolker und A. Dmitriev und Russische Volkslieder, die u.a. von Feldarbeit und Spaziergängen erzählten.

Das Konzert war gut besucht; neben vielen Mitgliedern und Freunden des Vereins hatten sich auch Besucher aus der Gemeinde und dem Severinsviertel eingefunden. Die gute Zusammenarbeit mit dem Chor soll im März fortgesetzt werden, wenn die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Wolgograder Hilfsprojekt für ehemalige ZwangsarbeiterInnen zu einer Fortbildung nach Köln kommen.

Etwa gleichzeitig wird der Chor aus Sotschi, den Valentina Broil dort leitete, Köln besuchen. Er wird zusammen mit Cantilene Köln in der Kartäuserkirche am 29. März um 17 Uhr ein Konzert geben (s. auch besondere Ankündigung).



Die Chorleiterin Valentina Broil

(ei)



Festliches Essen zum Abschluss



Für den Abschlussabend wünschten wir uns natürlich einen besonderen, kommunikativen und festlichen Rahmen. Um einen geeigneten Ort zu finden, besuchten wir erst einmal alle in Köln existierenden russischen Lokale. Leider schlossen aber dann im Laufe des Jahres zwei sehr schöne, ansprechende Lokale.

Schließlich entschieden wir uns für ein russisches festliches Abendessen im Jugendpfarramt und fanden sofort dafür einen liebenswürdigen und kompetenten Koch, Herrn Alexander Rozenblat vom Lokal ‚Roter Platz‘.

Eifrige Vorstandsmitglieder gestalteten eine festliche russische Tafel, auf der zu Beginn alle Vorspeisen standen: Salat Olivier, Rote-Beete-Salat, Salzgurken, roter Kohlsalat, koreanische Möhren, Gemüseragout. Danach wurden Borschtsch und Piroschki gereicht. Als Hauptgänge gab es ‚Kievskie kotlety‘ und Boeuf Stroganov. Zum Dessert wurden verschiedene russische Torten und Tee serviert. Alle waren von diesem tollen Essen begeistert.

Die Atmosphäre dieses Abends war wunderschön: Viele sprachen noch einmal über die verschiedenen vergangenen Veranstaltungen und ließen sie Revue passieren. So kam man sich näher, und die Gespräche wurden im Laufe des Abends vertrauter. Auch unser Ehrenmitglied Norbert Burger war mit seiner Ehefrau unter den Gästen. Leider war dieser Abend unsere letzte gemeinsame Begegnung mit dem hochgeschätzten und aktiven Mitglied Heinz Timmermann – er ist zu unser aller Bestürzung am 23.12. gestorben.

Gegen Ende des Abends haben wir uns sehr darüber gefreut, dass es unter den Mitgliedern und Freunden einige unermüdliche Geister gab, die beim Aufräumen kräftig mitgeholfen haben. Da nicht alle 40 angemeldeten Gäste tatsächlich kamen, konnten am nächsten Tag auch die Mitarbeiter und Gäste des Jugendpfarramts russisches Essen genießen. Insgesamt war dieser Abend ein schöner Ausklang der Jubiläumsveranstaltungen.

Neue Vorsitzende des Köln-Vereins in Wolgograd

Im vergangenen Jahr hat Marina Zheltuchina ihr Amt als Vorsitzende des Köln-Vereins in Wolgograd abgegeben. Ihre Nachfolgerin ist Ludmilla Koschlakova, die den Vorsitz im Herbst 2008 übernommen hat.

Ludmilla Koschlakova ist Lehrerin und hat schon vor fast 20 Jahren am Schüleraustausch zwischen verschiedenen Kölner und Wolgograder Schulen mitgewirkt.

Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit bei allen Projekten, die wir noch gemeinsam in Angriff nehmen werden!

Neue Bankverbindung des Wolgograd-Vereins

Durch Bankenfusion hat sich unsere Kontoverbindung geändert. Bitte ab sofort bei Zahlungen berücksichtigen. Leider steht auf dem Briefpapier noch die alte Bankleitzahl und die alte Kontonummer.

Partnerschaftverein Köln-Wolgograd e.V.
Raiffeisenbank Frechen-Hürth eG,
BLZ 370 623 65
Konto 470 300 1012

Abschied von Dr. Heinz Timmermann



Am 23.12. 2008 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit unser Vereinsmitglied Dr. Heinz Timmermann im Alter von 70 Jahren. Er war Mitglied unseres Vereins seit den Tagen seiner Gründung und gehörte in den Jahren 2004 bis 2005 auch dem Vorstand an.

Dr. Heinz Timmermann war über viele Jahre Mitarbeiter des ostwissenschaftlichen Instituts der Bundesregierung. Er verfolgte intensiv die politische Entwicklung in Osteuropa, insbesondere in Russland bzw. der damaligen Sowjetunion und war auch mehrfach als Wahlbeobachter in Wolgograd. Oft berichtete er bei unseren Sommerfesten oder anderen Gelegenheiten von seinen dortigen Erfahrungen und bot uns immer wieder eine fundierte Einschätzung der aktuellen Situation. Auch für unsere „Mitteilungen“ hat er mehrfach Beiträge verfasst.

Seine Idee war auch die Regionalkonferenz deutsch-russischer Partnerschaftsvereine, zu der wir im Herbst 2005 Partnerschaftsvereine aus ganz Nordrhein-Westfalen nach Köln eingeladen haben. Inzwischen hat der Bundesverband der deutschen West-Ost-Gesellschaften diese Idee aufgegriffen und mehrere solcher Konferenzen auch in anderen Bundesländern initiiert bzw. durchgeführt.

Zuletzt hat Heinz Timmermann auch bei der Organisation unserer Veranstaltungen zum 20jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft mit Wolgograd eine wichtige Rolle gespielt: Er hat dafür gesorgt, dass Prof. Dr. Boris Orlow kommen konnte, und hat die Veranstaltung mit ihm im Lew-Kopelew-Forum moderiert (s. den Bericht auf S. 9).

Unser Verein hat Heinz Timmermann viel zu verdanken. Bei der Trauerfeier am 5. Januar hat unser Vorsitzender Werner Völker dies in seiner Ansprache an die Trauergäste auch öffentlich zum Ausdruck gebracht. Wir werden Dr. Heinz Timmermann vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Für den Vorstand: Werner Völker

Fortbildung für MitarbeiterInnen des Zwangsarbeiterprojekts

Seit fast 7 Jahren nun gibt es in Wolgograd den ambulanten sozialen und medizinischen Hilfsdienst für ehemalige ZwangsarbeiterInnen, den wir dort gemeinsam mit dem Zentrum zur Förderung zivilgesellschaftlicher Organisationen und finanziert von der Stadt Köln aufgebaut haben. Einen Teil der Finanzierung hat seit Herbst 2007 die Bundesstiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ übernommen.

Dieser Stiftung haben wir es zu verdanken, dass wir in diesem Jahr zum ersten Mal die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hilfsprojekts zu einer 10tägigen Fortbildung nach Köln einladen können.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dieser Fortbildung kommen am 27. März nach Köln, werden zunächst ein wenig die Stadt kennenlernen und dann von Montag bis Freitag an einem intensiven Seminarprogramm teilnehmen. Der Schwerpunkt der Fortbildung liegt auf Fragen des Umgangs mit Menschen mit lange zurückliegenden Traumatisierungen.

Eine Gelegenheit zum Kennenlernen der eingeladenen MitarbeiterInnen gibt es für Sie als Vereinsmitglied am Freitag, den 3. April, beim „Abschiedsabend“. Wenn Sie dabei sein wollen, melden Sie sich bitte bei einem Vorstandsmitglied.

Im Anschluss an die Fortbildung, nämlich vom 4. bis 6. April, werden die Projektleiterin Jelena Schatochina, der Verwaltungsmitarbeiter Oleg Kirpischenkow und unser Vorsitzender Werner Völker an einer Tagung in Berlin teilnehmen, die ebenfalls von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ veranstaltet wird und bei dem es um den Austausch zwischen verschiedenen deutsch-russischen Projekten humanitärer Zusammenarbeit gehen wird.

Konzert in der Kartäuserkirche

Am Sonntag, den 29. März, um 17 Uhr wird der deutsch-russische Kammerchor „Cantilene Köln e. V.“ wieder ein Konzert in der Kartäuserkirche in der Kölner Südstadt geben. Mit dabei ist auch der Chor „Nadeschda“ aus Sotschi, der auf Einladung unseres Vereins Ende März für einige Tage in Köln sein wird.

Zum Vortrag kommen geistliche Musik, russische Volkslieder und klassische Gesänge aus Russland und Europa. Beide Chöre werden sowohl getrennt, als auch gemeinsam aus ihrem Repertoire vortragen.

Der Kammerchor „Cantilene Köln“ ist vielen unserer Mitglieder seit dem Sommerfest 2007 gut bekannt. Er hat sich auch im vergangenen Herbst mit einem Konzert in der Kartäuserkirche an unserem Festprogramm „20 Jahre Städtepartnerschaft“ beteiligt.

Kein Stammtisch mehr

Unseren Stammtisch, der seit Jahren einmal im Monat stattfand, mussten wir leider mit Beginn des Jahres 2009 aufgeben.

Zum Schluss hatten sich nur noch jeweils zwei bzw. drei Personen eingefunden. Es ist müßig zu spekulieren, warum die Leute weggeblieben sind, die früher gerne teilnahmen. Eine von mehreren Begründungen liegt sicher auf der Hand: Ohne Besucher aus Wolgograd gibt es keinen besonderen Anreiz. In früheren Zeiten waren in kürzeren Abständen Studenten oder andere Delegationen aus Wolgograd hier in Köln.

Wir haben uns vorgenommen, mehr Veranstaltungen zu Themen oder Anlässen zu machen. Wir haben ja bereits im vergangenen Jahr von September bis November verschiedene Veranstaltungen zum 20jährigen Bestehen der Partnerschaft mit Wolgograd durchgeführt. Einige davon waren auch zum Teil gut besucht.

Alle Informationen zu unseren Veranstaltungen stehen seit letztem Jahr auf unserer neu gestalteten homepage. Klicken Sie an: www.wolgograd.de

Eva-Maria Epe

Ein ganz herzliches Dankeschön!

Seit weit mehr als 10 Jahren hat Irene Lütke-Chaineux unsere „Mitteilungen“ redaktionell betreut. Hat Artikel geschrieben, andere redigiert, Bilder dazu ausgesucht, Texte zu interessanten Themen gesucht und ggf. bearbeitet, nach dem Layout Korrektur gelesen. Und dies alles mit großer Zuverlässigkeit und mehrmals im Jahr. Wenn Sie unsere „Mitteilungen“ all die Jahre gesammelt haben, schauen Sie sich ruhig noch einmal die letzten 25 Ausgaben an!

Zum Ende des Jahres 2008 hat Irene Lütke-Chaineux ihr Amt als Redakteurin der „Mitteilungen“ unseres Vereins niedergelegt. Dies bekümmert uns, den Vorstand, außerordentlich, denn sie hat uns

in all den Jahren mit ihrem Engagement sehr viel Arbeit abgenommen und dafür gesorgt, dass unsere Vereinszeitschrift stets ein gutes Aushängeschild für die Städtepartnerschaft und ein attraktiver Werbeträger für unseren Verein war.

An dieser Stelle können wir nicht viel mehr tun, als Irene Lütke-Chaineux für ihren Einsatz über all die Jahre ganz, ganz herzlich zu danken! Gern hätten wir diesen Dank bei der nächsten Mitgliederversammlung am 22. April auch noch einmal persönlich formuliert; leider kann Irene Lütke-Chaineux an diesem Tag nicht dabei sein. Deshalb um so deutlicher an dieser Stelle: Danke, danke, danke!

Deutsche Tage in Wolgograd

Anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der Städtepartnerschaft hat der Wolgograder Köln-Verein am 21.11.2008 im renovierten Museum der Eisenbahntruppen eine aufwendige Veranstaltung zum Gedenken an „diesen Tag“ veranstaltet. Mit „dieser Tag“ ist der 19. November 1942 gemeint, an dem der Sturm der Roten Armee auf die besetzte Stadt Wolgograd begann. Frau Fokina hat mich zu dieser Veranstaltung eingeladen.



Der Stab des Museums der Eisenbahntruppen und das Museum der Truppenteile haben bei der Gestaltung der Veranstaltung mitgewirkt.

Zu Beginn gab es eine Führung durch den Gedenksaal und das Diorama.

Der Unteroffizier Alexander Dmitrijewitsch Kulbickij als Stellvertreter des Befehlshabers für Erziehungsarbeit im Korps, die Vorsitzende des Vorstandes

des Vereins „Wolgograd-Köln“ Ljudmila Konstantinowna Koschlakowa und der Chef der Abteilung des Departments für Auslandsverbindungen von Wolgograd Viktor Alexandrowitsch Graborow. sprachen die Begrüßungsworte.

Ich habe diesen Teil aus dem Flyer zur Veranstaltung wörtlich wiedergegeben um zu verdeutlichen, welche Bedeutung der Veranstaltung beigemessen wurde.

Anschließend sprach die Museumsdirektorin Olga Wladimirowna Jegorowa über die Bedeutung des 19. November 1942, an dem der bedeutende Sturmangriff erfolgte. Dazu wurden historische Filmaufnahmen gezeigt und Soldaten des Korps der Eisenbahntruppen trugen Gedichte vor.

Sie sprach auch darüber, dass die Eisenbahntruppen einem deutschen Journalisten im Tschtschenienkrieg das Leben gerettet haben. Anschließend boten Kinder aus der Kinderkunstschule Nr.3 und der Kinderkunstschule namens Balakirev Musik, Tanz und

Zirkusnummern unterschiedlicher Art, aber auf hohem künstlerischen Niveau. So wurde beispielsweise im Musikteil Lilli Marlen geboten, darauf folgte ein Potpourri mit Liedern aus der Kriegszeit und darauf der Walzer „Auf der schönen blauen Donau“.

Für mich war es eine eindrucksvolle Veranstaltung.

Ein paar Tage später habe ich mich mit dem Vorstand des Köln- Vereins im Cafe getroffen, wo ich in einem lebhaften Gespräch auch über unsere Aktivitäten anlässlich des Jubiläums berichtet habe.

Tamara Artmann

Mitgliederversammlung und Sommerfest

Sowohl für die diesjährige Mitgliederversammlung, als auch für das Sommerfest haben wir im Vorstand bereits Termine festgelegt:

Die ordentliche Mitgliederversammlung 2009 wird stattfinden am Mittwoch, den 22. April, um 19.00 Uhr im Ev. Jugendpfarramt, Kartäuserwall 24 b (in der Kölner Südstadt). Vor der Mitgliederversammlung, nämlich um 18.00 Uhr, trifft sich der Vorstand. Wie bei allen anderen Vorstandssitzungen können auch an diesem Termin Vereinsmitglieder gerne an der Vorstandssitzung teilnehmen.

Das diesjährige Sommerfest soll am Sonntag, den 30. August, nachmittags wieder auf dem Gelände des Jugendpfarramtes stattfinden. Eine Verschiebung des Termins wegen der dann möglicherweise stattfindenden Kommunalwahlen ist allerdings noch möglich. Wir werden Sie rechtzeitig informieren.

Johannes retten

Ein russischer Soldat tritt für einen deutschen Journalisten ein

Von Nikolaj Iwanow

„Wir erinnern uns an diesen Tag“ – so hieß eine Maßnahme, die von den Aktivisten des Vereins „Wolgograd - Köln“ zusammen mit dem Stab des Wolgograder Eisenbahnkorps durchgeführt wurde.

Sie war dem Gegenangriff der Roten Armee vor Stalingrad gewidmet. Indessen stellte sich im Laufe der Veranstaltung ein Umstand heraus, der die Vermutung nahe legt, dass die längst vergangenen Auseinandersetzungen zwischen dem russischen und dem deutschen Volk in Vergangenheit überzugehen beginnen. Es wurde darüber berichtet, wie ein Wolgograder Eisenbahner als Soldat einen deutschen Journalisten rettete, indem er ihn vom Schlachtfeld trug.

In Wirklichkeit trug sich das nicht zur Zeit der Stalingrader Schlacht zu, sondern, nach unseren Maßstäben in der jüngeren Vergangenheit – in der Zeit des Tschetschenienkrieges. Ein Spezialzug des Eisenbahnkorps befand sich nahe der Station Tscherwlenaja-USlowaja, wo Teilnehmer tschetschenischer Bandenbildung in eine Brücke über den Fluss Terek Minen gelegt hatten. Die Wiederherstellung der Brücke im Falle einer Explosion hätte etwa ein Jahr gedauert. Da verkleideten sich die Streckenarbeiter und Minenfachleute mit Zivilkleidung zum Anschein, die Durchführung der Streckenarbeiten zu kontrollieren, und begaben sich auf die Brücke.

Die Kämpfer besannen sich spät, aber sie eröffneten das Feuer. Unter Beschuss



zogen die Minenfachleute aus dem Brückenkörper 14 Panzerabwehrminen heraus und unterbrachen die Kontakte. Danach richteten die Eisenbahner die Wege wieder her und die Spezialeinheiten der Miliz kehrten auf das rechte Ufer zurück. Die Kämpfer versuchten, die auf der Brücke befindlichen Waggons zu tarnen. Es begann ein Kampf, der drei Stunden andauerte. Im Bereich der Brücke entdeckte der Unterfeldwebel Wasilij Bondarew die beim Schusswechsel verwundeten Korrespondenten der „Russischen Zeitung“ Wasilij Sorokin und der deutschen

Zeitschrift „Stern“ Johann Prist und trug sie fort. Für diese Heldentat wurde der Wolgograder mit dem Tapferkeitsorden ausgezeichnet.

Seit vielen Jahren errichtet der Verein „Wolgograd – Köln“ zusammen mit dem Partnerschaftsverein „Köln-Wolgograd“ Brücken der Freundschaft zwischen zwei großen Ländern und Völkern. Das

Gedenken an die Heldentat des Soldaten und Eisenbahners ist ein weiterer Beweis dafür, dass wir in Erinnerung an die Wahrheit der Geschichte und der beteiligten Vorfahren keinem etwas Böses wünschen.

Übersetzung aus „Wolgogradskaja Prawda“ vom 27. November 2008, S.7

Ada Geršić

Eine Zeitreise durch deutsch-russische Stereotype

Unter diesem Titel fand am 16.02.2009 ab 18 Uhr in der Evangelischen Kirche in Chorweiler eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung, veranstaltet von IRWA, statt.

Die Veranstaltung habe ich zufällig entdeckt, als ich auf der Homepage von IRWA nachsah, was es Neues gibt. Diesen Verein hatte ich im Zusammenhang mit dem Wolgogradtag in Chorweiler kennen gelernt, denn unsere „Märchenfee“ gehörte dorthin. Frauke Eickhoff und ich haben an dieser Veranstaltung teilgenommen. Diskussionsteilnehmer waren Wladimir Worobejtschik und Karl Henning. Beide sind miteinander befreundet und kennen sich seit längerer Zeit.

Ich kenne Wladimir Worobejtschik, der heute in Köln lebt, seit Anfang der neunziger Jahren durch den Schüleraustausch, den das Montessori-Gymnasium, wo ich gearbeitet habe, mit der Wolgograder Schule hatte, an der Wladimir tätig war. Nun lebt er seit einigen Jahren mit seiner Frau in Köln; er ist Mitglied unseres Vereins und hilft z.B. dann bei uns aus, wenn für Lesungen auf Russisch ein kompetenter Sprecher aus „unserem Buch“ (...und die Wolga brannte) gebraucht wird.

Er ist in Sibirien geboren, kam aber früh nach Wolgograd, damals Stalingrad. Durch die Propagandafilme kennen viele heute alte Leute einige deutsche Wörter. Bekannt waren ihm vor allem die Märchen der Brüder Grimm. Bekannt waren Goethe, Schiller und Heine durch den Literaturunterricht. Bei Hochzeiten wurde die Hochzeitsmusik von Mendelson-Bartholdy gespielt.

Teilweise war es gefährlich, einen deutschen Namen zu haben oder gar mit jemandem mit deutschem Namen befreundet zu sein, wie seinem Klassenkameraden Walter Meister. An neuerer deutscher Literatur waren ihm Anna Seghers, Lenz, Böll und Arnold Zweig bekannt. Sehr populär war zwischen 1950 und 1970 Remarque, der in Deutschland als Pazifist fast vergessen, wenn nicht gar unerwünscht war.

Als Student hat Worobejtschik sich gefragt, warum viele Russen noch während des 1. Weltkrieges 1917 nach Deutschland emigriert sind. In einigen Punkten stimmten beide Referenten überein: Als typisch deutsche Eigenschaften wurden angesehen: Akkuratess



und Disziplin. Als Beleg dafür wurde eine Anekdote aus den Jahren 1918/19 zitiert: Die Spartakisten sollten einen Bahnhof besetzen. Sie kehrten unverrichteter Dinge zurück und erklärten das so: Sie konnten keine Bahnsteigkarten erwerben, die zum Betreten der Bahnhofsanlagen berechtigten.

Auch eine andere Anekdote sollte als typisch deutsch angesehene Eigenschaften verdeutlichen:

Ein Franzose, ein Engländer und ein Deutscher sollen durch die Guillotine hingerichtet werden. Wie üblich wurden sie nach ihrem letzten Wunsch gefragt:

- Der Franzose wünschte sich einen Pokal Wein. Den bekam er, aber weil die Guillotine nicht funktionierte, musste er freigelassen werden.
- Der Engländer wünschte sich eine Zigarre, weiter s.o.
- Der Deutsche wünschte sich: bringt erst einmal die Guillotine in Ordnung!

Für die USA galt aus russischer Sicht das Schlagwort Imperialismus, für die Deutschen das Schlagwort Revanchismus, was sich allerdings nur auf die BRD bezog. Damit war gemeint: Deutschland strebe zurück in die Grenzen von 1939.

Karl Henning war fast 30 Jahre an der Gesamtschule Rodenkirchen tätig. Beide Elternteile stammten aus Ostpreußen. Von den Großvätern hat er nur einen kennen gelernt, alle anderen sind in den Kriegswirren umgekommen. Seine Mutter wurde nach Russland verbracht.

Während seiner Schulzeit hat er so gut wie nichts über Russland erfahren.

Das Bild der Russen war eher negativ besetzt.

Im Sommer 1974 – als die Deutschen (West) Fussball-Weltmeister geworden waren - stellte er bei einem Aufenthalt in Moskau fest, dass Moskau eine pulsierende Großstadt ist, in der lange Schlangen vor Verkaufsstellen für Karten für kulturelle Veranstaltungen standen.

In den sechziger Jahren waren die jungen Deutschen im Westen eher unpolitisch; es herrschte zwischen den großen Blöcken eine politische Eiszeit, woran auch Mauerbau und Kuba-Krise nicht viel änderten, aber auch nicht für die BRD so wichtige Ereignisse wie die Beilegung der „Erbfeindschaft“ zwischen Frankreich und Deutschland (West).

Er selbst habe erst bei einem Besuch im EL-DE Haus 1984 erfahren, dass Adenauer während der NS-Zeit verhaftet wurde und einige Zeit im Messelager verbrachte, bis er in Maria Laach untertauchte. Diese Tatsachen wurden verschwiegen, weil sie nicht in die offizielle Propaganda passten.

Victor Klemperer kam in seiner Untersuchung über die Sprache des 3. Reiches zu der Erkenntnis: die Sprache denkt für dich. Stereotype erfassen Kollektive, d.h. Verallgemeinerungen. Ihre Überwindung gelingt nur durch Kennenlernen eines Einzelnen als Mensch.

In der Einleitung zu der Veranstaltung war betont worden, dass es nicht um die Diskussion wissenschaftlicher Theorien gehen soll, aber ganz ohne wissenschaftliche Erklärungen ging es nicht ab, denn an einer Begründung für die Sprache als prägendes Element kommt man nicht vorbei.

Ich habe bei dieser Veranstaltung neue Züge an meinem alten Bekannten Wladimir kennen gelernt, und dafür bin ich dankbar.

Ada Geršić



Wolga, Wolga, Mutter Wolga

Eine Reise vom Vater Rhein zur Mutter Wolga (2. Teil)

*Tamara Artmann, Waltraud Theisen-Cremer,
Uwe Winnekes (auch Mitverfasser des 1. Teils)*

Wir hatten in der Vereinsmitteilung Nr. 38 über den Beginn unserer Reise auf der Wolga von Moskau nach Wolgograd berichtet. Der 1. Teil unseres Reiseberichtes endete in Kasan, der Hauptstadt der Republik Tatarstan, die uns von der „jungen Tataren-Horde“ (Studenten aus Kasan, die wir auf der Schiffsreise kennen lernten) stolz präsentiert wurde – einer der Höhepunkte unserer Reise.

(Übrigens ist es ein Märchen, dass die Tataren in früheren Zeiten ihre rohen Fleischvorräte zwischen Pferderücken und Sattel „weich geritten“ haben sollen, was wir als Ergebnis „Tatar“ kennen.....; wir haben nachgefragt!).

Wieder auf dem Schiff in Richtung Wolga-Mündung ging die Fahrt weiter - vorbei an Togliatti (benannt nach dem italienischen Kommunisten-Führer), dem ehemaligen Stawropol. Manchem Fiat-Fan wird der Ort bekannt sein, in dem seit 1971 in Lizenz der Fiat 124 in modifizierter Form unter der Exportbezeichnung Lada (alte Übersetzung „Liebchen“) gebaut und exportiert wurde.

Gegen Mittag legten wir in dem farbenfrohen Dörfchen Schirjajewo am Fuße der Shiguli-Berge an.

Nach einem kurzen Fußweg erreichten wir das malerische Dorfzentrum, in dessen Nähe wir das Haus des Malers Repin besuchten, in dem um 1870 seine großen Bilder entstanden sind und das den Besuchern und Besucherinnen nunmehr als Museum zugänglich ist.

Nach ca. 30 Flusskilometern erwartete uns Samara, heute Schwerpunkt der

Luft- und Raumfahrt-Industrie. Zu den berühmtesten Söhnen der Stadt gehörte Alexej Tolstoj. In baulicher Hinsicht hervorzuheben ist die in unmittelbarer Hafennähe gelegene Alexej-Kapelle. Sehenswerte Bauwerke sind ebenfalls die Katholische Herz-Jesu-Kirche und die Evangelisch-lutherische Kirche. Die Erklärung für das Vorhandensein dieser christlichen Kirchen liegt in der Tatsache, dass ab hier bereits das Siedlungsgebiet der Wolga-Deutschen begann. Katharina die Große hatte 1762 (nach aggressiver Werbung in Ost-Preußen, Schlesien und dem Westerwald) diese Menschen eingeladen, sich hier niederzulassen. Sie erbauten in dem ehemals menschenleeren Gebiet zwischen den Städten Saratow und Samara 104 Siedlungen. Heute noch erinnern die „russischen“ Städtenamen „Marks“ und „Engels“ (vormals „Katharinenstadt an der Wolga“) an die Besiedlung durch Wolga-Deutsche.

Immer näher rückte das Große Ereignis Wolgograd. Nach einer langen Nacht und 400 Fluss-Kilometern, gekrönt mit einem Postkarten-Sonnenaufgang über der Wolga erreichten wir am späten Vormittag unser



Die Reisenden und der Frauen-Chor „Bojewie Podrugi“

3. Etappenziel: Wolgograd. Ein schwerer Abschied stand uns bevor von unseren FreundInnen und WeggefährtInnen: Saul Schafer (Schiffs-Sprecher), Sergej (Barkeeper, DJ und Karaoke-Sänger), einem Ehepaar, das über 12 Jahre in Leipzig und Dresden wohnte und sich mit ihren Deutsch-Kenntnissen erst spät outete, Iwan und Radion, beide über 80 Jahre alt, mit Orden ausgezeichnete Kriegsteilnehmer und ihren Ehefrauen Antonia und Maja (wir berichteten im Heft Nr. 38) und von allen, die wir vom Deck, aus dem Schiffs-Restaurant oder vom Sehen her kannten.

Vor der Ankunft also der tränenreiche Abschied von alten WeggefährtInnen, am Kai an der Anlegestelle Helden-

Allee treffen wir neue – nämlich die Organisatorin unserer unbeschreiblich schönen Wolga-Schiffahrt, unsere Podruga Tamara Artmann in Begleitung ihrer Schwester Tanja und Freundin Tatjana, letztere stellte uns für die nächsten Tage ihre wunderschöne Wohnung zur Verfügung. Nach der herzlichen Begrüßung mit Blumen wartete auch schon die nächste Überraschung auf uns: Der Frauen-Chor „Bojewie Podrugi“, 8 Frauen mit wunderschönen langen, roten Samtkleidern und einem Akkordeon-Begleiter, die uns mit herzergreifenden Wolgaliedern in Wolgograd willkommen hießen und zu Tränen rührten (...schon wieder Tränen, diesmal zur Begrüßung!).

Wie überall in Russland begann unser Aufenthalt in Wolgograd mit Sekt und Kaviar. Der erste Exkurs führte uns am nächsten Morgen mit der „Tramwei“ zum berühmten und bekannten Mamajew-Hügel, gekrönt von der Statue der „Mutter Heimat“. Nach einem Besuch des Panorama-Museums mit der Darstellung der Schlacht von Stalingrad ließen wir den Abend mit einem Rundgang über den Lenin-Prospekt ausklingen.

Andere Länder, andere Organisationsformen.... Um diese kennen zu lernen besuchten wir das städtische Sozialamt (Sozialer Dienst) im Bezirk Kirowskj und diskutierten lebhaft über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit den

Abteilungsleiterinnen für Veteranen, Behinderte und ältere Menschen (Pisarewa Antonia), für sozial schwache Familien (Dikarewa Ludmila), und der Direktorin des Familienzentrums (Barantschukowa Galina). Die anschließende Besichtigung des Zentrums war sehr interessant, wir staunten über die liebevolle Ausstattung und angenehme Atmosphäre.

Danach besuchten wir die frühere Wirkungsstätte von Tamara Artmann, „ihre“ Berufsschule, in der sie lange Jahre Lehrerin war. Viele Erinnerungen kamen hoch im Gespräch mit Valentina Zapenko, der Direktorin der Berufsschule und einigen Lehrern und Lehrerinnen, in deren Begleitung wir die Klassenräume, das



Blick aus dem 'Saal des Ruhmes' auf die Statua 'Mutter Heimat'



Besuch der Schule 130

Wohnheim für Schüler und Waisenkinder und das zauberhafte kleine Museum der Schule besichtigten.

Am Nachmittag trafen wir zahlreich erschienene Mitglieder des Partnerschaftsvereins Wolgograd-Köln. Es wurden in anregenden Gesprächen Erfahrungen ausgetauscht über verschiedene gemeinsame Projekte. Zu unserer großen Freude lernten wir auch Frau Sajontschkowskaja persönlich kennen, die Mitverfasserin unseres für die Reise unverzichtbaren Reiseführers „Flusskreuzfahrt WOLGA“. Ein Hinweis sei hier noch erlaubt auf unseren Treffpunkt, das exklusive Cafe DoReMi in der Nähe des Hafens, dessen Tische in Form von Instrumenten uns begeisterten. Hier wurde auch die Idee geboren, die Schule 130 zu

besuchen, in der Deutsch-Unterricht für Frauen angeboten wird. Wir besichtigten u. a. einen Raum mit 9 komplett eingerichteten PC-Arbeitsplätzen, dessen Anschaffung nur durch eine Spende einer deutschen Firma möglich war. Leider können die Folgekosten für die Internet-Leitungen von der Schule nicht aufgebracht werden. Hier werden noch Sponsoren gesucht.

Wir wurden von Frau Fokina und der Direktorin durch die Schule geführt.

Alt-Sarepta lebt?

Ein großartiges Erlebnis war für uns der Besuch von Alt-Sarepta, dörflich anmutend, jedoch von Hochhäusern umgeben, die man einfach ausblenden muss. Schon glaubt man sich um einige Jahrzehnte zurück versetzt, auf einem Dorfplatz,



Blick auf den Altar der historischen Herrnhuter Kirche in Sarepta

umgeben von einer alten Apotheke, einem restaurierten und als Museum liebevoll ausgestatteten Wohnhaus sowie – als Höhepunkt – einer ursprünglich Herrnhuter Kirche in der „Herrnhuter Gemeinde“, die jetzt als evangelische Kirche genutzt wird. Übrigens singt und betet man aus Gebetbüchern in deutscher Sprache.

Am Platz steht auch die Deutsche Bibliothek mit 5000 Bänden, die von unserem verstorbenen ehemaligen Bundespräsidenten Johannes Rau gestiftet wurden. Sie wird noch von vielen dort ansässigen deutsch-stämmigen Bewohnern genutzt.

Noch etwas Besonderes: In dieser Gemeinde wurde um 1900 der „Balsam“, ein sehr bekannter und auch heute noch geschätzter Extrakt aus Kräutern gewonnen, die dort angepflanzt und dem Apotheker zur Herstellung des heilenden Wunderwassers geliefert wurden. Dieses Getränk wurde auf der Weltausstellung im Jahre 1900 in Paris mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Fortsetzung folgt, in der wir von einer Kosakenhochzeit in Stanica-Pugatschowskaja, dem Heimatort von Tamara Artmann, berichten.

Wir verraten jetzt schon: Ein großartiges Erlebnis!